

Ueber die Lage der Krefelder Textilindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-629331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

c. Bündelgarne.		per 10 engl. Pfd.	
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 12.50	bis 13.—
" 16	"	" 12.70	" 13.20
" 20	Kette Louisiana	" 13.—	" 13.50
" 30	"	" 14.25	" 15.—
" 40	"	" 14.50	" 16.25
" 50	Mako	" 23.—	" 24.—
" 80	" peigniert	" 30.—	" 33.—



Ueber die Lage der Krefelder Textilindustrie

wird der „Seide“ nachstehender Brief eines Fachmannes an einen im Ausland befindlichen Freund der Krefelder Textilindustrie zur Verfügung gestellt. Der Inhalt dürfte wohl auch einen Teil unserer Leser interessieren:

„Die Beantwortung Ihrer Frage über die Lage der hiesigen Textilindustrie ist nicht so einfach, da diese in mehrere Gruppen zerfällt, die Sammetfabrikation und die Herstellung von Seidenstoffen. Die Lage der Sammetfabrikation ist mit Recht eine gute und befriedigende zu nennen. Von der früher grossen Zahl grösserer und kleinerer Betriebe ist durch die Umwandlung der Handweberei in den mechanischen Betrieb ein Teil der Fabriken verschwunden und betreiben jetzt nur noch eine Anzahl grosser Fabriken die Herstellung von Sammet. Die Fabrikanten haben es in weitblickender, vernünftiger Weise verstanden, sich in jeder Beziehung zu einem festen Verband zusammenzuschliessen, der nicht nur die Zahlungsbedingungen und die Preise bestimmt, sondern auch die Qualitäten festgelegt hat und die Berechnungen (Kalkulationen) vorschreibt, so dass keiner ohne Nutzen verkaufen darf. Dieser Verband wirkt um so nützlicher, als sich ihm auch die Lyoner Sammetfabrikanten angeschlossen hat; es sind die Vorteile dieses gemeinschaftlichen Arbeitens ganz augenfällig; sie gewähren den Fabrikanten eine Befriedigung, die ihnen Freude an ihrer Arbeit verschafft. — Bei der Fabrikation der Seidenstoffe ist die Lage nicht so rosig. Kleider- und Blusenstoffe, Futterstoffe für die Damenkonfektion haben stark mit dem ausländischen Wettbewerb zu kämpfen und es sind nicht mehr sehr viele Fabriken, die sich hier mit diesem Artikel beschäftigen. Der Hauptartikel, in welchem der Krefelder Bezirk auch wohl eine führende Rolle für die ganze Welt einnimmt, sind Krawattenstoffe. Es gibt wohl keinen Artikel, der an die Hersteller so grosse Ansprüche stellt, sowohl was Qualitäten als auch was Muster anbetrifft. Wenn früher zwei-, höchstens dreimal im Jahr eine neue Kollektion gebracht wurde, so verlangt die Kundschaft jetzt fast alle Monate neue Ausmusterungen in Farben und Mustern. Kaum ist mit vielen Mühen und Kosten ein neuer Artikel gebracht worden, so muss die Lieferung auch schon in aller kürzester Frist erfolgen, da bei der ewig wechselnden Mode der Artikel sonst schon wieder von einem anderen neueren überholt worden ist. Dass eine solche Hetzerei und die Einrichtung der Stühle für bestimmte Stoffe grosse Unkosten hervorrufen, ist ausser Frage; diese Spesen stehen nicht im Verhältnis zum Nutzen, der dem Fabrikanten bleibt. Zwar haben auch die Krawattenstoff-Fabrikanten ihren festgeschlossenen Verband, der Hand in Hand mit dem Verband ihrer Kundschaft arbeitet. Sie haben feststehende Zahlungsbedingungen, die sich sehr bewähren, sie haben auch festliegende Serienpreise, zu denen verkauft werden muss. Aber diese Preisserien gewährleisten keinen Nutzen, da sie nicht auf einer gemeinschaftlichen Berechnungsgrundlage beruhen. Jeder darf für die betreffenden Preisserien so viel geben wie er will und es soll vorkommen, dass ein Fabrikant fast die gleiche Qualität um eine Serie billiger führt wie der andere. Der Wettbewerbskampf, der früher in den Preisen geführt wurde, wird jetzt in den Qualitäten geführt und darin wird manchmal so erstaunliches geleistet, dass von einem Nutzen überhaupt nicht die Rede sein kann und man glauben muss, es sei bei der Berechnung des Artikels irgend etwas ver-

gessen worden. Die Ergebnisse sollen in diesen Zweig daher auch keine besonders bemerkenswerten sein, abgesehen von den Fabrikanten, welche besonders die hohen Qualitäten herstellen, die nicht mehr in die Serienpreise fallen. Dieser Zustand könnte mit einem Schlage geändert werden, wenn die Fabrikanten der Krawattenstoffe einiger würden und dazu übergängen, eine Berechnungsgrundlage zu schaffen, welche dem Fabrikanten einen, wenn auch geringen Nutzen vorschreibt. Wer billigere Fabrikationsbedingungen hat, kann natürlich mehr verdienen. Eine solche Einrichtung, der schon die meisten Fabrikanten sympathisch gegenüberstehen, würde sehr segensreich wirken und für den Geschäftszweig, der so viel Intelligenz, Geschmack und Arbeit erfordert, die ihr notwendige Schaffensfreudigkeit geben. Auch würde der Artikel nicht darunter leiden, denn bei der einzelnen Krawatte würde der Verkaufspreis sich nur um so wenige Pfennige erhöhen, dass eine Verminderung des Verbrauchs dadurch niemals entstehen könnte. Die Krawattenfabrikanten als Abnehmer des Verbandes wünschen eine solche auch schon seit langem, da sie ihnen die Bürgschaft dafür gibt, dass bei befriedigendem Nutzen die Fabrikanten viel eher in der Lage sein werden, ihnen gute Neuheiten zu bringen. Bei einem solchen Vorgehen werden die ausländischen Wettbewerber, die nur bei gewissen Moden bisher ernstlich zu berücksichtigen waren, sich jedenfalls auch anschliessen. Der Erfolg einer solchen Berechnungsgrundlage würde für diesen für unsern Bezirk so wichtigen Herstellungszweig ein sehr bedeutender sein.“ Es ist einleuchtend, dass eine Vereinbarung der Seidenstoff-Fabrikanten, ähnlich derjenigen der Sammetfabrikanten, auf internationaler Grundlage der gesamten Seidenindustrie sehr vorteilhaft sein würde.



Technische Mitteilungen



Aus der Stickereiindustrie.

Immer noch folgen sich die Erfindungen in der Stickereiindustrie Schlag auf Schlag und fast bei jeder Erfindung geht man auf eine Ersparnis bisheriger Arbeitskräfte aus, so bei der Maschinenkuppelung, bei der Automatenstichmaschine, bei den Schiffüllmaschinen, den Ausschneidemaschinen usw. Dasselbe Streben nach Ersparnis von Arbeitskräften und damit auch der Arbeitslöhne, bei gleichen oder grösseren Tagesleistungen, macht sich nun auch in der Vergrösserei geltend, während für das Entwerfen selbstverständlich immer noch ein guter Kopf, guter Geschmack, Sinn für die Mode notwendig sind und wohl nie ausgeschaltet werden können. Die Neuerung, die nun dem Vergrössern zu gute kommen soll, wurde am Mittwoch einem weiteren Kreise von Interessenten vordemonstriert und hat grosses Interesse gefunden. Es handelt sich um einen aus Gelatineguss hergestellten Film, der für alle Garnstärken, alle Stichlager, sowie alle Effekte, die in der Stickereitechnik zu finden sind, anwendbar ist. Mittelst dieses Films ist es möglich, die Skizze innerhalb einiger Minuten in die gewünschte Ausführung zu übersetzen, was jedem Auszeichner mittelst eines hierzu verwendbaren Wischers ohne Schwierigkeit möglich sein soll. Die auf diese Weise übersetzte Kohlen-skizze wird durch das bekannte aber verbesserte Vergrösserungsverfahren mit Zuhilfenahme eines lichtempfindlichen Papiers und des Vergrösserungsapparates in eine für den Sticker fix und fertig erstellte Schablone verwandelt.

Die mühsame Arbeit des Vergrösserers wird dadurch bedeutend vereinfacht; man soll im Stande sein, mit einem einzigen Apparat, der nur einen einzigen Mann als Bedienung notwendig hat, täglich 100,000 Stiche und noch mehr zu vergrössern, während bisher ein guter Vergrösserer nur zwischen 4000 und 6000 Stiche fertig brachte. Die Schablone ist deutlich bis ins kleinste Detail, ohne dass der Charakter